

Auf das Fremde einlassen

Rupert Neudeck fordert professionelle Hilfe

Von Jürgen Grimmelt

MÜNSTER. Wenn der heute 73-jährige Rupert Neudeck entscheiden müsste, ob der junge Rupert Neudeck für den ehrenamtlichen humanitären Einsatz taugte, er hätte wohl seine Zweifel. In den 60er Jahren hat der gebürtige Danziger in Münster Philosophie, Germanistik, Soziologie und Katholische Theologie studiert. Eine Fächerkombination, die ihn nicht gerade für die zupackende Arbeit in den Katastrophengebieten dieser Welt qualifiziert hätte.

Bei der gestrigen Podiumsdiskussion über das Thema Ehrenamt im Spannungsfeld humanitärer Hilfe forderte Neudeck stattdessen Professionalität ein: „Zwei gesunde Hände und zwei gesunde Füße sind nicht ausreichend. Wir brauchen Fachleute, die sich selbst entbehrlich machen.“

Das von dem Journalisten Manfred Erdenberger moderierte Gespräch, ein Projekt der Allianz Wissenschaft, war hochkarätig besetzt. Neben Neudeck, dem Cap-Anamur-Gründer und heutigen Vorsitzenden des internationalen Friedenskorps Grünhelme, saßen Joachim Gar-

demann, Leiter des Kompetenzzentrums Humanitäre Hilfe an der FH Münster, Ulrike von Pilar, Mitbegründerin von Ärzte ohne Grenzen Deutschland, die aus Afghanistan stammende Kommunikationsberaterin Latifa Kühn und Präses Manfred Kock, bis 2003 EKD-Vorsitzender, im Rathaus auf dem Podium.

Mut – keine Tollkühnheit –, Leidenschaft, Beharrlichkeit, auch das wird von humanitären Helfern erwartet. Und: Bescheidenheit. Denn Geld lasse sich damit nicht verdienen. Unabhängig müsse die Hilfe sein. „Das ist lebenswichtig für unsere Arbeit“, betonte Ulrike von Pilar. Wer helfe, müsse zudem selbstkritisch sein. Immer wieder müsse man sich fragen: Was mache ich hier und wem nützt es?

Interkulturelle Kompetenz forderte die in Kabul geborene Latifa Kühn ein: „Man muss sich auf das Fremde einlassen und anerkennen, dass es andere Werte und Normen gibt.“ Rupert Neudeck drückte es so aus: „Helfer müssen ein Stück weit ihr Europäersein aufgeben, also die Vorstellung, als Europäer zu wissen, wie es geht.“



Podiumsdiskussion über humanitäre Hilfe (v.l.): Dr. Rupert Neudeck, Präses Manfred Kock, Bürgermeisterin Beate Vilhjalmsson, Moderator Manfred Erdenberger, Latifa Kühn, Prof. Dr. Joachim Gardemann und Dr. Ulrike von Pilar.

Foto: gri